

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Kaiser Wilhelm nahm gestern auf dem Tempelhofer Felde die Besichtigung des 3. Garderegiments z. F. vor und frühstückte später mit den Offizieren des Regiments.

(Fürst Ferdinand von Bulgarien) traf gestern 7 Uhr 45 Minuten auf Station Wildpark ein und wurde auf dem Bahnhöfe von dem Polizeipräsidenten von Potsdam, von Balan, empfangen und begab sich alsdann nach dem Neuen Palais. Hier wurde der Fürst zunächst von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, alsdann begrüßte er Ihre Majestät die Kaiserin. Bei der Tafel saß Sr. Majestät der Kaiser, Sr. Majestät der Kaiserin gegenüber, Allerhöchstdenkwürdigen des Fürsten Ferdinand, zur Linken den Prinzen Ferdinand von Rumänien hatte. Während der Tafel trank Sr. Majestät dem Fürsten Ferdinand zu. Die Musik stellte das erste Garderegiment zu Fuß. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ widmet dem Fürsten einen kurzen Begrüßungsartikel, in dem es am Schlusse heißt: Das deutsche Reich verfolgt in Bulgarien keine eigenen politischen Interessen. Wir begen den aufrichtigen Wunsch, daß unsere guten Verkehrsbeziehungen zu dem Fürstenthume erhalten bleiben und daß sich überhaupt das strebsame bulgarische Volk einer stetigen, friedlichen Entwicklung erfreue.

(Zur Duellfrage) tritt jetzt endlich auch die „Kreuzztg.“ mit einer Ansicht hervor. Sie meint, das „Militärmodenblatt“ habe in recht wenig geschickter Weise eine Lanze für den Zweikampf in der Armee einzulegen versucht. Sie könne nur bestätigen, daß im Großen und Ganzen eine Einmütigkeit in Bezug auf die Einschränkung der Duelle besteht. Die strenge Durchführung der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 möchte genügen, um auch ferner in dem Heere wie in anderen mit ihm in naher Berührung stehenden Ständen jeden frivolen Zweikampf völlig zu verbannen. Denn diese Verordnung macht besonders das in manchen Kreisen noch für möglich gehaltene „Gesundschießen“ eines Mannes, der einmal ehelos handelte, oder der die Ehre eines Ehrenmannes antastete, zu einem Urding.

(Ueber die vierten Bataillone) ist, wie dem „Hann. Cour.“ gemeldet wird, dem Bundesrath zwar eine Vorlage bereits zugegangen; doch ist es, wie nachträglich verlautet, wegen dieser Vorlage, und zwar wegen der Frage, unter welchen Umständen die Geldmittel für die nothwendigen Ausrüstungen beschafft werden sollen, zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister und Finanzminister gekommen. Die Meinungsverschiedenheiten sollen inzwischen beigelegt sein, waren wohl auch kaum prinzipieller Natur. Vorhanden, welche aus tatsächlichen Gründen eine Hinausschiebung der Umgestaltung der vierten Bataillone befürwortet; man weist darauf hin, daß es bei der Geschäftslage des Reichstags und bei der vorherrschenden unerfreulichen Stimmung mißlich sei, diese Vorlage jetzt durchzuführen.

(Marineneuigkeiten.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist das 1. Geschwader unter Viceadmiral Köster mit S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (Flaggschiff), „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wörth“, „Sachsen“, „Witttemberg“ und „Aviso“, „Fogd“ am 28. April in Kiewendiep eingetroffen und will am 4. Mai von dort nach Wilhelmshaven zurückkehren. Der Aviso der 2. Division „Wacht“ ist am 28. April in Wilhelmshaven angekommen. S. M. S. „Seadler“, Kommandant Korvettenkapitän Körper, ist in Simonstoun angekommen. S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän v. Holkenborg, ist ebenfalls am Dienstag und S. M. S. „Stene“, Kommandant Kapitän zur See v. Dressl, am Mittwoch und zwar von Yokohama in See gegangen.

(Colonialpolitik.) Wie die „All. Ztg.“ erfahren haben will, hat die deutsche Schutztruppe in Südwestafrika durch die Khasas, Potentotten eine schwere Niederlage erlitten, durch welche der größte Theil der Truppe vernichtet worden ist. Hauptmann Horst ist durch einen Lebensfall vollständig überactirt worden. So allein erklärt es sich, daß man bis zum Handgemeine kam. Die Bemerkung in der Depesche, daß die Rebellen mordern bewaffnet waren, verräth die Thatsache, daß der Waffenhandel von Kapstadt aus noch immer fortgesetzt wird. Das Blatt meint, man wird sich unter diesen Umständen daran gewöhnen müssen, von nun ab die Anschauungen über die Zahl der als Schutz der Besitzungen nöthigen Truppen vollständig anders gearteten neuen Verhältnissen anzupassen. — Das sind ja recht vielversprechende Aussichten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. April.) Im Reichstage nahm heute die Beratung des Antrags Rath zum Vorkursgeheh bei der Errichtung einer Hauptemissionsstelle für Werthpapiere, der schließlich abgelehnt wurde, den größten Theil der Sitzung in Anspruch. Dann ergründete Abg. Schwabe (Centr.) den Antrag auf Verbot der Erwerbhandels in Getreide, den Antrag geordnet Dr. Barth, dessen Ausführungen das Haus mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, mit dem Nachweis bekräftigte, daß dieses Verbot wie das ganze Gesetz nur eine Prämie für die großen Banken und eine schwere Schädigung auch der Landwirtschaft bedeute. Handelsminister von Berlepsch will wie die Vorlage, den Bundesrath die Einschränkung begw. das Verbot des Termingehandels vorsehalten, weil derselbe mißbraucht werden kann; erklärt aber, die Regierungen könnten die Verantwortlichkeit für den großen Schaden, den das Verbot der Landwirtschaft zufügen könne, und den er auf 300—700 Millionen Mark veranschlagte, nicht übernehmen. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Herrnhäuser. (Sitzung vom 30. April.) Das Herrnhäuser hat das Behrerechtsordnungsgesetz abgelehnt, oder vielmehr das Herrnhäuser hat der Reihe nach alle einzelnen Bestimmungen des Behrerechtsordnungsgesetzes abgelehnt; da aber, nach der Geschäftsordnung des hohen Hauses, unter allen Umständen eine Schlussberatung stattfinden wird, so wird in der Sonntagsberatung noch einmal eine Schlussabstimmung über das ganze Gesetz stattfinden! Die erste Abstimmung, welche eine namentliche war, ergab 45 Stimmen für, 64 Stimmen gegen, keine Stimmlose. Die zweite Abstimmung, welche die äckerliche Rechte stellte sich auf den Standpunkt, daß verfassungsmäßig nur ein ganzes Schulgesetz zulässig sei und lehnte deshalb das Specialgesetz ab; die mehr gouvernementale Rechte war geneigt, das Gesetz zu Stande zu bringen und würde dieses Ziel erreicht haben, wenn sich nicht die neue Fraction und insbesondere die Oberbürgermeister mit den prinzipiellen Gegnern des Gesetzes zusammengehangen und dadurch diesen die Möglichkeit verweigert hätten. In der Begründung der Stellung der säblichen Vertreter durch den Herrn Oberbürgermeister Wiegert (Essen) war zwar von dem § 25, der sog. Vererbung der Städte nicht die Rede, dagegen wies er im Einzelnen nach, daß das Gesetz die Gemeinden überhaupt, namentlich aber die säbliche Selbstverwaltung immer mehr beeinträchtigt, während Oberbürgermeister Zelle (Berlin) das Gesetz gerade mit Rücksicht auf die Verminderung des Staatszuschusses für Berlin ablehnte. Winterhoff (Börsen) hatte gut darlegen, daß es sich um einen Akt ungleicher Gerechtigkeit um Gunsten des überlästeten kleinen Handels handle. Graf Kintowroem behauptete, beide würden mehr belastet. Der Finanzminister Miquel aber hatte im Geg. seine zu thun, um 15 Millionen Mk. mehr für seine Centralgenossenschaftskasse in Empfang zu nehmen. Seine Abwesenheit war natürlich eine Aufmunterung für die ärztlichen Agrarier im Herrenhause, den Cultusminister für die Weigerung, jetzt ein allgemeines Schulgesetz vorzulegen, zu bestrafen. Die eigentliche Widerlage der Regierung aber kommt auf die Rechnung des Finanzministers, der das Gesetz der Ablehnung angelehnt hat, indem er 1 1/2 Millionen Mark Staatszuschuss den Städten vorenthält. Ob die auf Sonntag abberaumte zweite Beratung zu einem anderen Ergebnisse führen wird, bleibt abzuwarten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 30. April.) Das Abgeordnetenhaus überwiegt heute die Vorlage betreffend die Erhöhung des Kapitals der centralgenossenschaftskasse von 5 auf 20 Millionen Mark an die Budgetcommission. Aus der Debatte ging hervor, daß dieselbe Mehrheit, welche seiner Zeit für die Errichtung der Centralgenossenschaftskasse gestimmt hat, auch jetzt für die Erhöhung des Kapitals zu demselben Zweck stimmt. Die Vorlage nur von den Abgeordneten (Frei. Fort. u. G. O. Stein (fr. Ver.) und den National-liberalen Knebel und v. Lynern. Die nächste Sitzung findet erst Montag statt mit der Tagesordnung: Antrag Kreule, betr. die Medizinalreform.

Dem Bundesrath ist heute ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher den Deutschen in den Schutzgebieten die Ableistung der Wehrpflicht in der Schutztruppe ermöglicht und ein zweiter Gesetzentwurf zu dem Schutztruppengesetz, der den Zusammenhang der den Schutztruppen überwiesenen Personen mit dem Heere und der Marine löst, also die „arisanische Anciennität“ einführt und dem Gouverneur den Oberbefehl über die Schutztruppe überträgt, so daß der Dualismus zwischen Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe in Weisfall kommt.

Das Auftreten des Handelsministers von Berlepsch in der heutigen Sitzung des Reichstags machte nicht den Eindruck, als ob der Rücktritt desselben bevorstehe.

Preußen und Umgegend.

† Nordhausen, 30. April. Ein Revolverattentat wurde gestern im nahen Leimbach verübt. Der Gerichtsvollzieher Herr Radensen von hier hatte sich mittags dorthin begeben, um, wie die S. Ztg. berichtet, dem Gastwirth Hartmann, dessen Grundstück subhastirt worden war, zu ermitteln, traf aber nur Frau Hartmann ein, welche dem Gerichtsvollzieher bedeutete, sich zu begeben, ehe ihr abwesender Mann, welcher sehr säbzig sei, nach Hause komme. Das Geschäft wurde demnach abgelehnt besorgt, und der Gerichtsvollzieher begab sich, nachdem er die Wohnung verschlossen und die Schlüssel an sich genommen, auf den Heimweg. Als er um eine Ecke des Dorfes bog, trat ihm plötzlich Hartmann entgegen, hielt ihm einen Revolver auf die Brust und verlangte, mit umzugehen und die Wohnung wieder zu öffnen, widrigenfalls er ihn erschließen würde. Die beiden

gerietzen darüber in Wortwechsel und der Gerichtsvollzieher versuchte, dem Kolenden den Revolver zu entreißen, was ihm aber bei der Gewandtheit des Gastwirths nicht gelang, vielmehr ging dabei ein Schuß los, fuhr aber glücklicherweise in die Erde. Da der Gerichtsvollzieher ohne Waffe war, gab er schließlich dem Anfinnen des Gastwirths angehörslich der gefährlichen Bedrohung nach und erklärte sich zum Abgehen bereit, unterwegs aber entfernte er sich aus der Nähe des gefährlichen Menschen und flüchtete in ein Haus, wo er sich in eine Kammer begab und hielt diese, da sich kein Schloß davor befand, zu. Dorthin folgt der Gastwirth, schlug, als ihm nicht geöffnet wurde, die Thür ein und zwang den Gerichtsvollzieher wiederum zum Abgehen. Inzwischen war Frau Hartmann erschienen, um ihren Mann zu beaufsichtigen, wurde aber von diesem ebenfalls mit Todtschüssen bedroht; er gab auch einen Schuß ab, der aber nicht traf. Um dem Schicksal, todgeschossen zu werden, zu entgehen, ging der Gerichtsvollzieher mit nach der Wohnung. Unterwegs feuerte Hartmann noch mehrere Schüsse ab und zerschlug auch an einigen Häusern Fensterscheiben. Werthwürdigerweise kam dem arg bedrängten Beamten kein Mensch zu Hilfe, obgleich der ganze Vorgang ungeheure Aufregung hervorrief. Als der Gerichtsvollzieher mit dem Gastwirth in die Wohnung eingetreten war, ergriff Hartmann einen Stuhl und zerschlug damit eine Menge gepändeter Sachen, legte auch sein Zerstückungswerk fort, als ihn der Gerichtsvollzieher auf die Strafbarkeit seines Beginnes hinwies. Zum Schluß verlangte Hartmann von dem Gerichtsvollzieher, mit ihm in den Keller zu gehen, um 3 dort befindliche Flaschen Bier mit ihm zu trinken. Da der Gerichtsvollzieher sich fortgesetzt durch den Gastwirth mit dem bereit gehaltenen Revolver bedroht sah, ging er scheinbar auf den Vorschlag ein, verlangte aber, daß Hartmann vorangehe. Sobald dieser aber einige Kellerstufen hinagegangen war, schlug der Gerichtsvollzieher eiligst die Kellertür zu, sprang zum Fenster hinaus und eilte querselben nach Nordhausen zu. Wie verlautet, hat der in den Keller Eingelassene noch einen Schuß abgegeben, der wohl dem Gerichtsvollzieher gelten sollte; die Kugel ist aber in einem Pfosten sitzen geblieben. Hartmann ist bereits gestern Abend in Nordhausen, wo er einen Straßenauflauf verursachte und gefährliche Drohungen gegen andere Personen ausstieß, verhaftet worden. Bei der Festnahme hatte er den Revolver nicht mehr bei sich.

Vermischte.

* (Eine fürchtbare Schiffskatastrophe) wird aus Shanghai gemeldet: Die Dampfer „Kiangsuang“ und „Dunwo“ sind am Donnerstag auf dem Bahung zusammengestoßen. Der „Dunwo“ ist gesunken; über 200 Personen, meist Chinesen, sind ertrunken.

„Probiren geht über Studiren.“

Würde dieses bewährte Sprüchwort diejenige Beherzigung finden, welche es verdient, denn würde im Leben so manches Unglück verhütet werden. Ganz besondere Beachtung und Beherzigung verdient aber dieser Rathschlag auf medicinischem Gebiete, denn es ist eine erwiesene Thatsache, daß viele Kranke durch Anwendung ungenügender erprobter Heilmittel und Heilmethoden zu Grunde gegangen sind. Es sind hermit Erzeugnisse der Wissenschaft gemeint, welche zwar die Papierprobe, aber nicht die praktische Probe bestanden haben. Neben dem Tuberculin ließen sich noch zahlreiche andere solcher thatsächlich gefährlichen Erzeugnisse des „Studirens ohne genügenden Probirens“ aufzählen. Die zuverlässigste medicinische Behandlung auf allen Krankheitsgebieten ist immer diejenige, welche auf jahrelange Erfolge zurückgreifen kann und welche für die Wahrheit dieser Erfolge unauferlegbare Beweise zu liefern vermag. Ein derartiges thatsächlich erprobtes Heilverfahren ist die Sanjana-Heilmethode, von deren Wirksamkeit der nachstehende Bericht wiederum ein neues glänzendes Zeugnis ablegt: Herr Franz Libera zu Ostrop, Hauptstr. 60, bei Baitzber, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Stadium von Lungenschwindsucht dauernd geheilt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts in London S. E. Godgeheite Direction! Ich über bewährten Heilmethode Eden und Gesundheit verdanke, denn ich bin durch dieselbe von der Lungenschwindsucht errettet worden. Freue ich Ihnen, geehrte Direction, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank aus für alles Gute, was Sie mir erwiesen. Es werde nie verschellen, Ihr Heilverfahren wehrt und reich bekannt zu machen, damit jeder Kranke mehr hoffen und sich zu wenden hat, wenn er hier keine Hilfe mehr finden kann. Hochachtung Franz Libera.

Ostrop, 8. August 1894. Die „Sanjana-Heilmethode“ beweis sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren „Sals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden“. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kofostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Pege zu Leipzig.

Kairo in Berlin.

Steigende Silber aus dem Lande der Pharaonen sind auf westlichem Sand bis neben der Berliner Gegend... Kairo ist durch die händelnde Landstraße von dem eigentlichen Ausstellungsplatz getrennt, aber doch von hier aus zugänglich. Zu einer Probebefichtigung aller der Sehenswürdigkeiten waren am Dienstag Nachmittag 5 Uhr weit mehr als 1000 Gäste geladen. Welche Fülle der Eindrücke empfängt hier den Eintretenden. Nach rechts schweift der Blick hinüber zu einem vortönen Palmenhain. Hier am Ufer des Nil haben Flächen ihre Bünten aufgeschlagen; am Ufer der Großen Pyramide von Ghize, deren Conterst sich über 35 Meter hoch erhebt. Nicht bei dem Festlandsenger treibt ein Wasser, dem die Augen verbunden sind, ein gewaltiges Schöpfrad. Nach links breitet sich ein weiter mit der Mäule des Klebide gesäumter Platz aus, auf dem sich trotz des sprühenden Regens bald ein lautes Treiben entfaltet; die kleinen ägyptischen Geltebräuen fällt es nicht schwer, die Bekanntheit mit ihren Altersgenossen vom Strand der Spree zu schätzen. Zwar versteht einer des andern Rede nicht; aber auch die pantomimische Gesticulation zu einem Mitt auf dem Straßbühnen versteht nicht ihren Zweck. Die höheren Richter wollen hinter den Herren Jüngern nicht zurückbleiben und auch mancher Graubart riefert es, angeführt der feineren Spitze, der schlanken Minarets und weißschimmernden Kuppeln, bei der schadenfrohen Menge den Vergleich mit dem Ritter von der traurigen Gestalt herauszufordern. ... Wichtig tönten von fern her dumme Klänge, der große Umfang der Saranane soll beginnen. Da aber eröffnet der bleigraue Himmel keine Schichten mit so unheimlicher Gewalt, daß für die Hölle an einen Anstehen halt im Freien nicht zu denken ist. Nur die Wolkens verlieren ihre Nähe nicht und trotz der Wasserrossen durchzieht der Arbeiter die weiten Straßen von Kairo: ein mehrschicht- abenteuerliches Schauspiel. Borweg Wasserträger und zeitende Trummelchläger und dann in bunter Folge Sängerinnen auf reichgeschürzten selbstbedeckten Kamelen, Beduinen in weißen, flatternden Mänteln auf feurigen Reiterrosen, Dervische, Tänzer, Sänger, Menckentänzer in allen Farbenanstellungen, vom hellen glänzenden Weißgold bis schwarzbrennenderen Woll, alte und junge, hübsche und häßliche — letztere besonders zahlreich — aber alle unabweisbar eckte Kinder vom Rande der Sahara. Was sie singen, klingt unseren Ohren nicht gerade harmonisch, ihr Tanz erscheint uns nicht immer gräßlich, doch niemand vermag sich dem padenden Einbruch des seltsamen Schauspiels zu entziehen. Allmählich — der Regen hat unterdessen nachgelassen — löst sich der Zug in einzelne Gruppen auf. Hier zeigen die Fächer in wilden Sprüngen auf den Szenen eindringend ihre Genandtheit, dort ergeben sich bei heftigen und Trummelbegleitung die Tänzer und Sängerinnen in allerlei Glühverstellungen, die für „Kamer“ eine wahre Augenweide sein sollen. Wir ziehen eine Wanderung durch die Arbeitsstätten vor zu den Korblechtern, Schneidern, Schuftern, den Töpfern und Cigarrettenmachern in der Bazarstraße. Ueberall hat der Besucher freien Einblick. Er sieht die Teppichknüpfer bei der Arbeit, kann die Technik der Goldschmied bewundern, ein arabischer Café laßt ein zu einem Schälchen echten Kaffee, auch andere türkische Getränke sitzen nicht, Datteln und Feigen, Corveth und Süßholzwasser. Aber auch deutsche Reipen sind da, in denen selbst der im Aeron verbotene Wein in allen Marken, Wipser, Wilsener und andere Biere verschänkt werden. Doch bleibt der einheitliche Charakter der Ausstellung gewahrt. Und als das elektrische Licht aufflammerte, trat der fremdbartige Zauber der alterthümlichen Bauten mit ihren vergitterten Fenstern und reich ornamentierten Alkoven noch wirkungsvoller hervor. Prof. Bruchow durchwanderte eilig die Gassen und Plätze und prägte die vortönen Gestalten in ihren Denkmalsköpfen mit dem Augenspiegel. Es giebt in Kairo am Khepner Weg so viel zu sehen, das ein paar Stunden für einen Besuch der Sonder-Ausstellung nicht genügen. Das Terrain dieser Sonderausstellung ist so ausdehnt, daß man von ganzen Stadtteilen sprechen kann. Da finden sich Königstempel, Tempelruinen und Festentempel, Grabkammern mit Mumienn und Särgen in der großen Pyramide. Der Tempel von Osu (im Innern die Wasserfontäne des Klebide) ist der den Abschluß dieses Tempelbezirks. Ein herrliches Festzelt, das in der Gegend durch die materielle Höhe, mit ihrem 30 Meter hohen Minarets und den tierischen Galerien eines der am meisten bewunderten Gebäude im alten Kairo. In der Berliner Nachbildung beherbergt es ein Diorama der Schiffenräuber. Den religiösen Übungen der Eingetorenen dient die doppeltürmige Moische El Muahab. Eine Arena für 5-6000 Zuschauer nimmt allein einen Raum von 3000 Quadratmeter ein. Am die Probebefichtigung dieser interessanten Ausstellung schloß sich am Dienstag ein Bankett, bei dem die Bediente der hohen Schöpfer dieses künftigen Kairo, des Baumeisters Wohlgenuth und des Directors Müller, geläutert gefeiert wurden. Die Kapelle des Klebide spielte dabei muntere europäische Weisen, Tänze und Volkstänze in flotten Polopourris. Nur eine Melodie haben wir vermisst: Ein lustiger Muzikante marschirte einst am Nil.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Mai. Auf dem schmaltspurigen Anschlußgleis in der Thurmstraße, durch welches die Fabriken im Süden der Stadt mit der Hofenbahn verbunden werden, entgleiste gestern Mittag nach Pöpsitz einer Weiche eine Maschine mit 2 Wagnern. Während der Materialschaden anscheinend kein erheblicher ist, erlitten bedauerlicherweise der Maschinenführer und der Heizer so schwere Verletzungen, daß beide nach dem nahegelegenen Krankenhaus „Bergmannstrost“ gebracht werden mußten. Die Maschine war aus dem Gleis gesprungen. Von den Lokomotiv, die schmaltspurgleis halber dort auf fog. Kolldörben sahen, hatte die eine die hintere Bandung der Locomotive eingebrochen, so daß beide Beamte, die übrigens die Bremse angezogen halten, zwischen Kessel und Puffer gesquetscht wurden; die zweite aber aus den Kollböden

gesprungen, da diese sich ineinander verschoben. Nachträglich verlautet, daß der eine Berunglückte, der Bahnarbeiter Tauscher aus Wülberg inzwischen im „Bergmannstrost“ gestorben ist; die Verletzungen des Heizers S und geben zu schlimmen Befürchtungen keinen Anlaß.

† Leipzig, 30. April. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Gerichtssecretärs Oswald Fering aus Wettin, der bekanntlich am 18. März vom Schwurgericht in Halle wegen Ermordung des Sparassendendanten Wödtcher in Wettin zum Tode verurteilt worden war.

† Gera, 30. April. Die Wiederverhaftung des entpurrungenzucht aus Fräulingsbräukler haben wir vor mehreren Tagen gemeldet. Diese Nachricht ist von anderer Seite als falsch hingestellt worden, da der Verhaftete nicht Bräukler selbst gewesen sei, sondern nur einer, der ihm ähnlich sah. Die Zuchtandirection macht nunmehr unterm 27. d. M. bekannt, daß Fräukler aus Reichenbach bei Roda in der That wieder eingeliefert worden ist.

† Radeberg, 29. April. In vorvergangener Nacht sind im Geschäft der sächsischen Glasfabrik, Abtheilung Breglas, vormals Max Hirsch, zwei Arbeiter mit verbrannt. Die Arbeiter Wolf aus Großermansdorf und Eger aus Schönsfeld haben ausnahmsweise diese Nacht in dem einen der Schuppen verbringen wollen und sich selbst von Stroh ein Lager gemacht. Durch sie ist das Feuer wahrscheinlich verursacht worden.

† Eisenach, 29. April. In Gerstungen ist, was in Deutschland eine Seltenheit ist, die Apotheke im Concurstverfahren versteigert worden. Weisbieterer blieb mit 73000 Mark der Vorbesitzer, der sie vor vier Jahren um 49500 Mark gekauft und zwei Jahre darauf um den horrenden Preis von 125000 Mark verkauft hatte. Bei folchem Wucher mit dem Apothekenmonopol ist es freilich kein Wunder, wenn der Käufer spott gehen mußte.

† Kelbra, 29. April. Ueber die Feststraße zur Kyffhäuserdenkmalfeier sind verschiedentlich unrichtige Mittheilungen in die Zeitungen gelangt, so daß die öffentliche Meinung irregeleitet werden mußte. Festheilnehmer und auch die vielen Herrn geehrten Leser, welche am 18. Juni nach Kelbra kommen wollen, dürfte es freudig begrüßen, wenn eine zuverlässige Angabe über die Feier in Kelbra nachfolgt. Die Feststraße ist offiziell über Kelbra nach dem Kyffhäuser gelegt und auf ihr erfolgt morgens 8 Uhr zuerst der Abmarsch von 8000 Kriegern und danach die Abfahrt der Ehrenzüge. Die Bundesfähnen gelangen etwa um 9 Uhr in die Stadt Kelbra, welche hohen Herrschaften mit den Vertretern der freien Reichshäute von Station Berga-Kelbra kommen. Am oberen Stadende, in der Nähe der Brauerei, erfolgen Begrüßungen durch das Stadtoberhaupt, worauf die Fahrt nach dem nahen schönen Kyffhäuserwalde fortgesetzt wird. Bald darauf gelangt Se. Majestät der Kaiser unter dem Gelände aller Gloden nach Kelbra von Hofla aus, denn Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt will seinen hohen Gast nicht die sonnige und staubige Chaussee über Sittendorf führen, sondern wählt den prächtigen Waldweg über Kelbra. Auch Se. Majestät der Kaiser passiren den Festplatz von Kelbra, welcher legterer von der Weltfirma J. C. Schmidt — Blumen Schmidt — in Erfurt prächtig decorirt wird. Das Publikum, das sich zu vielen Tausenden zu erwarten steht, kann die An- und Abfahrt der höchsten und hohen Herrschaften, sowie auch die wundervollen Decorationen in Augenschein nehmen und nur der Halteplatz bleibt gesperrt, damit kein Gedränge die verschiedenen Feiertlichkeiten stören kann. Wer oberhalb der Stadt Sitteldorf wünscht, wende sich an Herrn Hermann Wloßfeld hier, welcher drei Tribünen errichtet, aber auch Wenigerbemittelte finden eine günstige Aufstellung.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1896.

† Der Bürger-Gesang-Verein hier selbst schloß am Donnerstag im „Ewoll“ mit einer reich ausgeschatteten Abendunterhaltung die Reihe seiner diesmaligen Winter-Vergnügungen. Stimmungsvoll setzte das Programm mit dem Vergil'schen Marsch „Frühlingsjabel“ ein, dem die Avertüre z. Op. „Die Zigeunerin“ von Balfe und die Fantasie a. d. Op. „Das Silberlöchchen“ von Saint-Saens folgte. Hierauf ging mit einem großen Aufwande an Personal und schöner Garderobe die reizende einaktige Operette „Im Gebirge“ von A. Pfeiffer, Musik von Karl Kluge, in Scene, deren Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. Reichler Beifall belohnte die wackeren Acteure, die

in Gesang und Spiel so Vortreffliches zu bieten vermochten. Nach dem Theater leiteten patriotische Orchesterklänge und ein dem entsprechenden Männerchor zum Epilog über, der, von Herrn Hermann Selle verfaßt und vorgetragen, in schwingvollen Versen voll tiefer Empfindung den Abschluß des Winters und den Beginn der Frühlingzeit feierte und im zweiten Theile auf das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm's-Denkmal, sowie die für dasselbe am heutigen Abend zu veranstaltende Sammlung hinwies. Junge Damen holten die Gaben ein, die in Höhe von 70 Mark willig zusammenkamen. Die Humoreste für Männerchor „Das Fräulein an der Himmelskühe“ von Finsterbusch gab dem Programm einen heiteren Schluß. Ein flotter Ball setzte den jüngeren Theil der Festheilnehmer noch bis gegen Morgen an die gastlichen Räume.

** Mit dem gefrigen Tage hat der Bonnemonaat seinen Anfang genommen, der von allen Freunden der Natur, die nun ihre schönsten Reize entfaltet, jubelnd begrüßt wird. Dem schwebenden April wird wohl kaum jemand eine Thräne nachweinen; er hat mit seinem weiterwöhnlichen Wesen mehr geleistet, als man ihm sonst zu gute zu halten gehohnt ist. Hoffentlich verfolgt sein Nachfolger andere Ziele. Wenn der 100jährige Kalender Recht behält, dann haben wir von Anfang Mai bis zum 22. schönes, warmes Wetter, von da ab aber bis ans Ende soll die Temperatur kühler und trüber werden. Uebrigens verzeichnet der Wettermacher Galb für den 12. und 26. Mai frische Tage zweiter und dritter Ordnung. Auch die drei Eisheiligen Mamertus, Marcellus und Servatius treten im Verlauf des Bonnemondes auf, um ihre Macht zu zeigen. Trotz alledem aber wollen wir das Beste erwarten. Unter den Bauernregeln für den Mai mögen die nachfolgenden hier Platz finden: Käble und Abendhau im Mai bringen Wein und vieles Heu; Wenn im Mai die Wachteln schlagen, läuten sie zu Regentagen; Maienregen auf die Saaten, regnet dem Bauer helle Dufaten; Kommen viele Gewitter im Mai, singt Bauer, Knecht und Ragd Zuchpei; Ein Bienenschwarm im Mai, ist wech ein Jüder Heu, aber ein Schwarm im Juni, lohnt sich kaum der Müß; Mai trocken und klar, gibt ein dürres Jahr; Fällt Reis nach sich zieht; Pantraq (12. Mai) und Urban (25. Mai) ohne Regen, folgt großer Weinsegen; Maienrösche sind ummige Gähle, Maientau macht grüne Au, und endlich die zuverlässigste von allen Bauernregeln: Sonnt sich der Hase im Mai, dann ist der April vorbei.

** Die Zeit, während welcher Gewitter an der Tagesordnung sind, ist nicht mehr fern. Wir möchten daher auf die Nothwendigkeit der Unternehmung der Blißableiter aufmerksam machen, denn ein nicht gut funktionirender Blißableiter bildet bekanntlich für jedes Gebäude eine Gefahr, die oft nicht in gleichem Maße vorhanden, wenn ein solcher überhaupt fehlt.

** (Sagdtalender.) Im Monate Mai haben Schonzeit: männliches und weibliches Roth- und Damwid, Wildbäuer, weibliches Rehwild, Rehfälber, Dache, Enten, Krappen, Schmeppen, wilde Schwämme und andere Sumpfs- und Wasserergölle ausschließlich Gänse und Fischreicher, ferner Rehbühner, Auer-, Wirt-, Fasanenhennen, Haselwid, Wachteln und Hagen. Gejagt werden dürfen nur Rehböde, Auer-, Wirt- und Fasanenhöhne.

** Um die Kenntniß der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des deutschen Samaritervereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Blechtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigenthümer und Führer aller preussischen See-, Fluß- und Binnenhäute abzugeben bereit ist. Die Tafeln können unter anderen auch bei der hiesigen Polizeiverwaltung, sowie von den Stromaufsehern gegen Duntition in Empfang genommen werden.

** In der Breitestraße kam am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr ein Pferd des Kollfahrwerksbesizers H. infolge Ausgleitens auf dem Pflaster zum Sturz und brach ein Bein. Infolgedessen mußte das Thier dem Hofhüchler überlassen werden, der demselben an Ort und Stelle den Todesstoß gab.

** In der „Reichstrone“ hält heute, Sonnabend, Herr Max Schwarz aus Halle einen Recitationabend ab, auf den wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 1. Mai.

In der heutigen außerordentlichen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung wurde über den bereits

Zuchthaus verhandelt. Der seit dem 17. April d. J. hier in Untersuchungshaft befindliche, wegen Diebstahls wiederholt und mehrfach noch wegen vorläufiger Sachbeschädigung, Sittlichkeitsverbrechens, Landstreichens und Bettelns im Zuchthaus, Gefängnis, Haft und den Nebenstrafen vorbestrafte beimahtholte, 33 Jahre alte Cigarrenmacher Ferd. Friedrich Voigt, gebürtig aus Lützen, wurde zum Hauptverhandlungstermin vorgeführt. Derselbe ist angeklagt, auf der Wanderschaft am 17. April 1896 zu Greppau einem Andern eine Ente in der Absicht weggenommen zu haben, dieselbe sich rechtswidrig anzueignen. Trozdem der Beschuldigte wiederum wie bei seiner Vorvernehmung versicherte, er habe die Ente entwendet, um sie sich zum Selbigenutz und zum absichtlichen Verbrauch als Nahrungsmittel zuzubereiten, wurde er nach Lage der Umstände von dem Amtsanwalt für des einfachen Diebstahls aus § 242 St.-G.-B. über das Verbrechen und dementsprechend zur Bestrafung empfohlen. Der Gerichtshof schloß sich nach kurzer Verathung dieser Auffassung an und verurtheilte den Angeklagten dem Urtrage gemäß zu 2 Wochen Gefängnis.

In der darauffolgenden öffentlichen Sitzung des kgl. Amtsgerichts in Forst-Strasfassen wurde gegen die verehel. Anna Blumentritt, Anna Krauß von hier und die Wittve Marie Thon aus Bennenien, welche gegen den wider sie erlassenen Strafbefehl Einspruch erhoben hatten, je 1 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft und auf den Werthersatz von 10 Pf. erkannt, weil dieselben durch die Verweigerung der schuldigen Befunden worden sind, am 28. Februar d. J. nachmittags im kgl. Forst-Schutzbezirk bei Gehlitz trockenem Holz getroffen und widerrechtlich zugeeignet zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 29. April. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte in Gobbula ein dem Herrn Amtmann Gröbber gehöriger Strohhalm nieder. Als Entstehungsurache vermutete man Brandstiftung. Der Verdacht lenkte sich bald auf den wegen Unregelmäßigkeiten aus dem Dienste des Herrn C. entlassenen Stallschweizer Wehstleimann, der dem Besitzgendarmerie, welcher ihn der That überführte, nach hartnäckigem Leugnen auch eingestand, den Brand aus Rache gegen seinen Herrn entzündet zu haben. Dem Wehstler ist dadurch ein Schaden von gegen 5000 Mark erwachsen, der zum Theil durch die Versicherung gedeckt wird. Wehstleimann ist am gestrigen Tage verhaftet und dem hiesigen Gerichtshof eingeliefert worden.

Dürrenberg, 30. April. Einen guten Fang machte gestern Herr Fischermeister Wirtstiel hier, derselbe fing einen Lachs von 25 Pfund.

(Aus vergangener Zeit.) Am 2. Mai 1871 übernahm der sehr befähigte Oberst Kessel das Commando der ausländischen Truppen in Paris. Er trat zunächst mit sehr großer Energie auf, war jedoch nicht mehr im Stande, die stündlichen Ausfälle der Commune auf Wassenerfolge wieder zu heben.

Wermischtes.

- (In Folge von Luftcompression) explodirte am Donnerstag im Schacht „Kaiserstuhl“ bei Dortmund ein Pfeil und lag durch das Dach des oberirdischen Maschinenhauses. Ein Maschinist wurde getödtet, einige Arbeiter verwundet.
- (Ein Doppelmord aus Rache) wird aus der Dirschau benachbarten Dirschau berichtet. Dort wurden in der Nacht zum Donnerstag der Gutsbesitzer Dechtle und der Zimmermann Salzwski von einem Rache ermordet, die Ehefrau des Dechtle und ein Dienstmädchen wurden schwer verletzt. Der Mörder ist entflohen.
- (Bei einem Feuer) in dem zum Rittergute Przynokonia bei Orlowo gehörigen Arbeiterwohnort fanden in der Nacht zum Mittwoch der Dominiatspächter, dessen Frau sowie eine Arbeiterin den Tod.
- (Durch eine Explosion) in einer Kohlengrube in Mitlefeld bei Rees sind etwa 100 Menschen verstimmt worden; Einzelnen fehlen noch.
- (Eine Feuerlung) fiel am Mittwoch über der Meerenge von Gibraltar nieder und plachte unter donnerartigem Geräusch.
- (Eine verheerende Feuersbrunst) hat in der kleinen Waldgemeinde Kapfenberg im württembergischen Schwarzwaldkreis am Montag 16 Wohnhäuser nebst den zugehörigen Oekonomiegebäuden eingeäschert, etwa die Hälfte der ganzen Orts. 21 Familien sind obdachlos geworden.
- (Eine Kiste mit Feuerwerkskörpern) explodirte am Montag nach einer Simlar Meldung der „Voss. Zig.“ südlich von Chagabab in einem Wagen britter Klasse des Bombardier Schnellzugs, wodurch Wände und Fußboden zertrümmert und die Fahrgäste ans Gelfe gefährdet wurden. Der Wagen wie das Wagnestheil getrieben in Brand. Die eingeatheten Fahrgäste, von Schreien ergriffen, sprangen mit brennenden Gewändern, von dem Zuge, während dieser mit voller Dampfkraft fuhr; drei Personen wurden getödtet, elf schwerverletzt, mehrere sind mehrmalsig verbrannt, da verlobte Geheime im Wagen gefunden wurden. Der Zug wurde erst zum Stehen gebracht, nachdem er zwei englische Weilen gefahren war, da die Verbrünnungsfläche mit dem Comotorsführer

Ein junger Normerger, Hans Hansen, ein bekannter Ethnologe und Geologe, der Sibiriens durchforscht hat, ist in Petersburg eingetroffen, um von Baron Toll Rathschläge einzuholen. Er beschäftigt sofort nach dem Nordpol abzureisen, um Hansen zu suchen. Die Mittel dazu giebt der bekannte reiche Schiffreder Woe in Finnland her, der ebenfalls von Geburt ein Normerger.

(Warenverkehr.) Die „Bayerzeitung“ berichtet über einen von Hugo Bönner in Hamburg, Adolmannstraße 2, aus Pape gefertigten Doppel-Gehänder, der in dorrigen Sportreifen Aufsehen macht. Das Boot eignet sich zum Segeln und Rudern vorzüglich und ein Kerner ist völlig angegeschlossen. Es muß indessen behutsam behandelt werden, da es sich nicht an starren Gehgängen schenken und stoßen darf. Das Gewicht des Bootes ohne den darauf befindlichen Sitz beträgt bei einer Länge von 3 m und einer Tragfähigkeit von 10 kg etwa 15 kg.

(Gedächtnistafel.) Auf Wunsch des Bapfsteins wird in dem Schiedengange, der hinter zur Kuppel der Peterkirche führt, eine kleine Marmortafel angebracht, mit der Inschrift, daß am 11. März 1896 Prinz Heinrich von Preußen mit seiner Gemahlin die Kuppel besichtigte. Es befinden sich in dem Gange bereits einige fünfzig Tafeln zum Gedächtnis von hohen Besuchern.

(Begnadigung.) Vom Kaiser Wilhelm begnadigt wurde der Strafgefangene Joseph Kuchta, welcher im Jahre 1869 als junger Mensch wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde. Nachdem dieses Urtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden war, ist er jetzt nach 25jähriger Strafverbüßung, aus der Strafanstalt zu Graubenz entlassen worden.

(Die Menagerie der Herzogin.) Aus London wird berichtet: Die junge Herzogin v. Marlborough geb. Bamberghill, hat sich eine ganze Menagerie auf Schloß Bienenheim eingerichtet. In ihren Zimmern zählen zwei Strauße, mehrere Adler und Geier und ein Ibis. Das seltsamste Geschöpf der Sammlung ist eine Schlange, welche die Herzogin an den Herrn des Hofes gekauft hat. Die Schlange ist jetzt so zahm, daß sie der Herzogin auf den Schoß kriecht.

(Frauenstudium an der Universität.) Die erste Dame, welche mit universitärer Genehmigung als Höherin Vorlesungen an der Universität München besuchen darf, ist — natürlich keine Deutsche, sondern eine Engländerin Miss Ethel Gertrud Skeat. Sie hat acht Semester an der Universität Cambridge für ihr Examen in Naturwissenschaften bestanden und beschäftigt sich nun in München ihre Studien in Pathologie und Geologie zu vervollständigen.

(Vehrafter Thierquälerei.) Das Schöffengericht in Krefeld verhandelte in diesen Tagen über einen Thierquälerei. Ein Beamter sah vor einiger Zeit einen mit einem kleinen, mageren Pferde bespannten Karren langsam vor sich herfahren. Das Pferd ersahm so traurig, daß es hin- und herwankte und die Karre kaum noch zu ziehen vermochte. Der Beamte bemerkte bei näherem Zusehen, wie der Führer des Fuhrwerks, der unter einem Segeltuch auf dem Gefährte saß, mit der Hand den Kopf des Fuhrers des Thieres machte, die er sich nicht zu erklären vermochte. Er schlich sich an die Karre heran und ging unmerklich nebenher. Als der Führer bemerkte die Bewegung machte, griff er nach dessen Hand und entwand ihr einen mehrzähligen Drahtstift. Der Unmensch hatte das Pferd mit einem Nagel verwundet und von Zeit zu Zeit in die wunde Stelle hineingesteckt, um eine schnellere Gangart zu erzielen. Der Arzt stellte fest, daß die Schwäche des Thieres durch Nahrungsentzug verursacht worden sei. Der Thierquälerei wurde zu 60 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft verurtheilt, eine Strafe, die in Anbetracht der an den Tag gelegten rohen Gefinnung verhältnismäßig sehr gelinde erscheint.

(Pünktlich zur Eröffnung) der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist der offizielle Haupt-Katalog dieses gewaltigen Unternehmens erschienen. Das stattliche Handbuch giebt ein umfassendes Bild der Ausstellung. Der Katalog in vornehmer Ausstattung ist trotz des Preises von 1 Mk. fest und elegant in draunem leberartigen Einbande gebunden. Ein guter Situationsplan, in vier Farben ausgeführt, ist ihm beigegeben.

(Der „Hungertöchter.“) Succ, der gegenwärtig in Wien eine 30tägige Festszeit mit dem nöthigen Dumm-Bumm durchmacht, ist entlarvt worden. Wienerblätter berichten darüber: Am 25. Festsstage Succs sei ein klinischer Operateur des allgemeinen Krankenhauses unvermuthet in das Zimmer Succs getreten, dem gerade ein Kellerer Selt eigensicht hat, während der berühmte Festsstücker gleichzeitig einen kranken Succs in den Mund führte. — Am Montag ging Succs gegen 10 Uhr überwachungscomitee hielt an diesem Tage eine Besprechung ab, in der Primarius Dr. Limmer, der Succ während seiner Hungerzeit ärztlich beobachtet, erklärte, Succ habe ihm angezeigt, daß er stets in den letzten fünf Tagen keine Quantitäten gegessenes Fleisch zu sich nehme, um den Magen auf stärkere Ernährung vorzubereiten. Dies sei naturgemäß notwendig, und da so kleine Fleischportionen nicht genügen, den Hunger zu stillen, so habe seine Fäulung stattgefunden — aber doch wohl auch keine Enttöndung von allen festen Speisen.

(Unter dem Gebirg.) Das Dichtung-Tschang auf seiner Mission nach Rußland, und wo er auch sonst immer hinreisen mag, mit sich führt, befindet sich ein prächtiger, stark mit Gold verzierter Sarg, der zu seiner Aufnahme bestimmt ist, sollte er unterwegs sterben. Dieser Sarg kostet, nach dem Dschalir, 6000 Tael (etwa 18000 Mk.). Der Vertreter Ghinas wird förmlich für dieses unheimliche Geschäft vorläufig keinen Gebrauch finden und ihn in seinem jetzigen Zustande wieder nach Ghina zurückbringen.

(Aber eine einflussreiche Besetzung) Eine Anzahl von deutschen Offizieren begab sich am 16. März d. J. zu den Banajillen her für die Reform-Armee zu errichtenden Regimenten und Offizierswohnstätten in der Nähe der Marinekademie in Ranting. Die Herren trafen dort, von ihren Wohnungen kommend, aus verschiedenen Richtungen einzeln und unbewußt zu Pferde ein. Dort überfallen und mit Steinwürfen und Blechen zur schämeften Schändung gezwungen. Einige der Herren erhielten sehr schlimme Verletzungen; dem reiner Jussel ist es zu danken, daß sie nicht lebensgefährlich sind. Der Unfall war von der dortigen Bevölkerung vorbereitet, die Bauarbeiter wurden von den Banajillen betrieben. Der Grund zu diesem Verbalten der Bevölkerung ist darin liegen, daß

Weder für sich genommen hätten. Jedoch werden jetzt die deutschen Offiziere und Infractoren auch an anderen Orten und in den Straßen Rantings von der Bevölkerung insultirt. Seitens der deutschen Verbände in Sanghai ist sofort Alles geschehen, um die Schuldigen zur Strafe ziehen zu lassen und einer Wiederholung solcher Störungen in der Zukunft vorzubeugen.

(Einer der letzten Veteranen der großen Krone Napoleon's I.) im Kriege gegen Rußland ist in Paris gestorben. Der Mann, Namens Feltowski, war 107 Jahre alt. Lange Zeit lebte er von milden Gaben. Zu Paris war er eine bekannte Persönlichkeit und erzählte gern von den Erlebnissen seiner Jugend.

(Der schlafende Fatih.) Für Turlich-Witosen, welches einen Theil der Budapester Willkommens-Ausstellung bildet, wurde ein indischer Fatih engagirt. Dieser wird in Preßburg eingeschifft, in einem Glastrog nach Budapest gebracht und etwa eine Woche im hygienischen Schlaf in Schlaf für einige Zeit eingegraben.

(Von der russischen Grenze) wird wieder ein Zwischenfall gemeldet. Nach einer Meldung der „Eilster Zeitung“ aus Schwintz wurde der Kaiser Betrittlich in Langheim in der Nacht zum 27. April von russischen Grenzsoldaten durch zwei Bajonettschüsse in den Unterleib schwer verletzt; der Verwundete ist noch im Laufe des Tages seinen Wunden erlegen.

(In Spanien) herrscht andauernd große Trockenheit, die ein Hungernoth befürchten läßt. Die Regierung beschließt sich bereits mit der Frage, die Hölle auf ausländische Getreide anzusehen.

(Die Duelltscheit) nimmt kein Ende. Bei Eberswalde hat ein unglücklich verlaufenes Pistolenduell zwischen zwei Studierenden der Forstakademie stattgefunden. Die Polizeiverwaltung von Eberswalde hat an den Director der Forstakademie, Oberforstmeister Dr. Dandemann, das Ergehen um Ermittlung der Thäter gerichtet und darin geschrieben: „Bemerklich nun die Unangelegenheit, wie stets, in die Luft abgeblasen und es dem Schicksal an dem Staube gemacht haben, so liegt hier doch ein furchtbarer und großer Unfall vor, durch den die Gemüther der Bürgererschaft unthätigerweise erregt worden.“

(Widige und Bürgerliche.) Prof. von Schulte veröffentlicht in der „Deutschen Revue“ eine Statistik, aus welcher hervorgeht, daß in der württembergischen und württembergischen Rangliste 7031 abt. 8930 bürgerliche Offiziere aufgeführt sind. Bei der Garde betragen die bürgerlichen Offiziere nur 7 Proz., kommen aber fast nur bei der Pflanzkette, dem Wachen und dem Tragen vor. Die Gardebataillon zählt keinen bürgerlichen, die Gardebrigade artillerie nur einen bürgerlichen Offizier, den Sohn eines Ministers. Unter den Fußjägern beträgt der Prozentsatz der Widigen nur 3.7. Unter den 3600 Reichsanwätern und Notaren giebt es nur 27 Widige.

(Die Thier-Parawane von Karl Hagened) aus Hamburg ist am Mittwoch auf dem Götter Bahnhof in Berlin eingetroffen und nach dem Bergnügungspark der Berliner Götter-Ausstellung überführt worden. Hagened hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Thiere auf einem Terrain von etwa 3000 Quadratmetern dem Publikum darzustellen. Die Scene im Hintergrund ist belebt von einem Dutzend neidischer und zänklicher Götter. Die Thiere bewegen sich völlig in Freiheit und zwischen ihnen tummeln sich Götter und Seelöwen, vorzüglich gezeht, die gützlich bis zu dem Publikum herantommen. Auf Schölen oder Klappen und Seilenvorrichtungen liegen, verordnungsähnlich 50 arthige Bäume das Hochland.

(Prinzessin Rand.) Die „Woman at Home“ — und die muß es wissen — bespricht die Prinzessin Rand v. Wales, die demnach den Trauring mit dem Prinzen Karl von Dänemark wechseln wird, wie folgt: „Die Prinzessin war früher eine lächerliche Weibchen. Sie tritt ihren Brautdämmer London so vorweg ins Feld hinein, wie ihre Schwester Vittoria die Wasp. In der letzten Zeit aber haben die Prinzessinnen nur an Treibjagden mit ihrer Mutter theilgenommen. Die Prinzessin von Wales hat auf dem Fest seit dem Tode der Herzogin von Clarence gegeben. Jetzt bestreift sie die Prinzessin von Wales nicht einmal am stürzlichen Tange, es sei denn bei großen Staatsfestlichkeiten. Die Töchter haben dem Beispiel der Mutter zu folgen. Das lustige, frohliche Treiben in Sandringham ist nicht mehr das alte. Jetzt ist die Prinzessin Rand eine große Radfahrerin. Die junge Dame leiht großes in den neuen Kump. Ihr Anzug ist marinesau. Aber den neuen der emanzipirten Frauen hat sie niemals angelegt. In der Radfahrerkunst ist sie ihrer Schwester, der Prinzessin Vittoria, überlegen. Aber auch erstere Bekleidungen hat die Prinzessin Rand nicht vernachlässigt. Kein Wunder, daß ihr Englisch und Deutsch wie Wasser aus dem Munde laufen. Aber auch Dänisch spricht die Tochter des dänischen Prinzen fertig. Vom Französischen braucht man nicht zu reden, welches ja alle europäischen Prinzessinnen raschen. Die Prinzessin von Wales ist eine weise, gütige, aber strenge Mutter. Romane haben ihre Töchter wenig in der Frühjungend zu sollen bekommen. Nach jetzt dürfen die Prinzessinnen-Töchter kein Buch lesen, welches nicht vorher von der Prinzessin von Wales seine Genehmigung empfangen hat.“

(Professor Fals) und die russischen Bauern.) Bei den russischen Bauern im Ordonjows Kreis herrscht der Glaube von dem Untergange der Welt am 1. November 1899. Veranlassung zu diesem Glauben gab ihnen ein Räublein von D. Trezeta unter dem Titel: „Das Jahr 1899 nach den Prophezeiungen von Professor Fals.“, das zufällig in die Hände der dortigen Bauern geriet und von letzteren in ihrer Unwissenheit und Aberglauben mit Angst und Schrecken vor dem so nahe bevorstehenden jüngsten Tage gelesen und mit unglücklicher Uebersetzung geglaubt wird. Fals wird von den Bauern als Märtyrer angesehen; denn merkwürdigerweise herrscht bei ihnen seit einiger Zeit das Gerücht, Fals liege wegen seiner „wahren“ Prophezeiung im Kiewer Militärgefängnis eingesperrt. — Armer Professor Fals, dann würden für ihn die kritischen Tage gar kein Ende mehr nehmen.

(Ein naider Ehemann) Herr (zum Arzt) „Ach, Herr Doctor, kommen Sie nur rasch! ... Meine Frau ... brach vor einer Viertelstunde noch ganz munter von einem neuen Kleid ... und jetzt liegt sie in Dummacht!“ — Arzt (für sich): „Der muß noch nicht lange verheiratet sein.“

ein Glas anzurühren.
* (Spitter.) Es giebt Menschen, die sich momentan
ir Wesen, aber auf die Dauer für Nichts interessieren können.
— Es giebt Schwächen, denen nur der Starke fähig ist. —
Nach auf einem Stücken kann man sich zu Tode reiten.
— Das beste ist Basquill auf die Weisheit ist das
Erflaunen, welches eine gute That hervorruft. (H. B.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. (Fernsprechnachricht von S. T. B.) Die Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat heute in dem Programm entsprechender Weise stattgefunden. Der Anbruch der Bevölkerung, verstärkt von Tausenden von Fremden, war in den nach Treptow zu führenden Straßen colossal. Die Spreuer zeigten sich von dichtem Menschenmenge bezeugt, welche bei der Anfuhr des Kaisers enthusiastische Huldigungen ausdrückten. Se. Maj. traf auf seiner Fahrt „Alexandra“ gegen 11 Uhr auf dem Ausstellungsgelände ein, nahm hier in Kuppelraum des Hauptgebäudes die Ansprache des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses halbvollständig entgegen und ertheilte die Allerhöchste Genehmigung zur Eröffnung der Ausstellung. Auf dem nun folgenden Rundgange durch die Ausstellungsräume begleiteten den Kaiser der als Gast anwesende Fürst von Bulgarien, die zur Zeit hier weilenden Prinzen, die Vertreter der Behörden, der Generallität und eine große Zahl hoher Staatsbeamten. Reichskanzler Fürst Hohenlohe fehlte. Nach Beendigung des Rundganges fuhr Se. Maj. auf der „Alexandra“ nach Berlin zurück.

Berlin, 1. Mai. (S. T. B.) Der „Voss. Zig.“ zufolge soll die Entscheidung über die Militärstrafprozessreform jetzt oder in nächster Zeit nicht zu erwarten sein, sondern bis zum Herbst hinausgeschoben werden. Es sei kaum anzunehmen, daß der Kaiser bei seinem ausgeprägten

weigen würde. Es entspräche der bedächtigen Natur des Fürsten Hohenlohe, wenn er für die kaiserliche Entscheidung einen günstigen Moment abwarie.
Paris, 1. Mai. (S. T. B.) Dank der Unterstützung der Monarchisten, welche mit den Republikanern über 40 Stimmen verfügten, siegte das Kabinett Melie in der gestrigen Sitzung mit 30 Stimmen Mehrheit über die Radikalen und Sozialisten. In Büchlichkeit bedeutet dies Votum eine republikanische Minderheit von 10 Stimmen.

Prag, 1. Mai. (S. T. B.) Die „Narodni Listy“ veröffentlicht einen von Rumänen, Serben, Ungarn und Slowaken herausgegebenen Protest gegen die Millenniumsfeier in Budapest. Es wird in diesem Elaborat um Feiertaglichkeiten die Loyalität abgeprochen, da die Magyaren als einzelner Stamm, während die übrigen Völker des Landes unbedrückt sind, nicht berechtigt seien, verartige Feiertaglichkeiten zu veranstalten. Der Protest ist in slowakischer Sprache abgefaßt und trägt als Unterschrift: Das Exekutivcomitee des Nationalitätencongreses.
London, 1. Mai. (S. T. B.) Eine Depesche aus Buluwayo meldet den Rückzug der Matabeles nach den Matoppo-Hills. Graf Grey ist in Buluwayo angelangt und trifft Vorbereitungen zur Offensiv. Man erwartet eine baldige Unterdrückung des Aufstandes.

Brüssel, 1. Mai. (S. T. B.) Die erste Maifeier wird voraussichtlich ruhig verlaufen. In Lüttich und Antwerpen sind alle öffentlichen Kundgebungen unteragt worden. In den Gemeinden der belgischen Industriebezirke resp. Fabriken, wo die Gemeinderäthe Sozialisten sind, werden die Umzüge einen offiziellen Charakter tragen.

Rom, 1. Mai. (S. T. B.) In Erythrea herrscht eine furchtbare Dürre. General Baldissera kann deshalb nicht vorrücken, sondern ist gezwungen, wenn dieselbe anhält, sich nach Asmarah zurückzuziehen.

London, 1. Mai. (S. T. B.) Nach hier vorliegenden Nachrichten ist der **Schah von Persien durch ein Mordattentat getödtet worden.**

(Ohne Gewähr.)
Vierte Klasse
Ziehung vom 29. April 1896.
11. Ziehungstag.
Vormittag.

30000 Mk. auf Nr. 46 429.
15000 Mk. auf Nr. 3893 70151.
10000 Mk. auf Nr. 107899.
5000 Mk. auf Nr. 81816.
3000 Mk. auf Nr. 1026 5000 8580 8866 24350 38 087
33 790 51 667 56 233 60 665 64 342 65 961 71 500 72 437
73 648 78 089 78 529 85 591 89 968 93 636 93 742 102 860
110 798 125 765 131 950 139 459 142 162 144 210 150 586
151 407 160 676 167 744 170 913 171 588 171 956 172 416
175 806 183 479 190 079 197 782 199 092 199 489 206 252
210 372 219 754 222 551.
15000 Mk. auf Nr. 1046 3694 4357 4749 4398
15 215 21 160 31 382 41 309 45 683 47 760 49 062 56 832
70 579 72 873 91 597 110 463 113 339 117 440 117 732
125 452 125 879 128 665 143 952 157 661 160 447 162 859
166 732 187 704 195 718 196 155 197 057 199 506 204 249
206 868 211 959 214 952 221 191 221 407 221 501.

Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 86 933 214 235.
10000 Mk. auf Nr. 74 904.
3000 Mk. auf Nr. 6110 6897 9663 18 256 23 974
35 575 40 678 42 890 47 281 49 729 51 215 52 005 55 305
67 388 71 065 75 170 77 334 80 618 82 314 83 144 85 721
97 166 100 155 101 783 102 002 104 847 111 634 113 667
119 371 129 314 133 614 137 711 150 676 154 485 154 758
169 433 160 571 163 488 165 691 172 083 174 067 182 015
197 410 198 483 202 821 203 201 203 770 217 469 219 380
221 035
15000 Mk. auf Nr. 21581 23153 24790 49825 51768
52956 532 0 60552 64618 67394 73820 74473 83667
84332 96076 96088 98972 105059 111701 111781 112655
118559 118550 122974 140310 141543 149189 154591
158629 159264 170739 175309 175371 180332 181454
183514 184932 193015 196904 200562 202980 217800
221 428.

Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a/S.
vom 30. April 1896.
Preise verstehen sich pro 100 kg netto.
Rohr-Anstang 26,00 Mark. Weizenmehl 00 22,50
bis 23,00 Mk. Weizenmehl 0 20,50—21,00 Mk. Roggenmehl
0 19—19,50 Mk. Roggenmehl 0/1 18—18,50 Mk.
Futtermehl 12,50 Mark. Roggenkleie 9,50—9,75 Mark.
Weizenkleie 9—9,25 Mark. Weizenhale f. 9—9,25 Mark.
Gattemehl 33,00 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
von Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien Nachrichten.
Sonntag den 3. Mai 1896 predigen:
Domsirke. 1/8 Uhr: Prediger Bornhat.
Vorn. 11/10 Uhr: Diaconus Bithorn.
Superintendent Martin.
Stadtkirche. 1/8 Uhr: Pastor Werther.
1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer.
Vorn. 11/10 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Diaconus Schollmeyer.
Kennersitzkirche. 10 Uhr: Pastor Zander.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Zefus.
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abendmahl.
Der Kindergottesdienst muß einer nachträglichen Confirmation wegen ausfallen.
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr: Sodamit und Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.
Conntag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Bibliotheks. Sonntags 12—11 Uhr Rathhaus.

Für die zahlreichen wohlthunenden Beweise der Theilnahme bei dem Heimgange unseres kleinen Lieblinges sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Mersburg, d. 30. April 1896.
Theodor Mayer und Frau.

Nützliches.
Submission.
Das **schmiedeeisene Einfriedigungs-Gitter** etc. zum Neuanbau eines Eisenbahnhofs im Wörsenthal soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anschlags-Extract, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubüro auf dem Rathhaus zur Einsicht aus.
Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind bis zum **Sonntags den 9. Mai cr., vormittags 11 Uhr,** dem Bauamt einzureichen.
Mersburg, den 30. April 1896.
Der Verwaltungsrath der **v. Schütz-Wollersdorfischen** Stiftung.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefkasten soll in verschiedenen Städten als ein besonders praktisches Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Befüllung der Postkammern und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maße entgegen zu kommen. Namentlich in größeren, mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Beschaffung derselben erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Befüllung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Private mit mangelhaften Vermögensverhältnissen verbunden, frühzeitig in dem Besitz der Briefkasten und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Haushalt von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst fröhlich zu erhalten und mit nächster Beförderung Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Befüllung der Briefkammern in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Beförderungstermin wieder nach dem Postamt zurückgebracht werden. Die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Abwesenheit, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von besagten Briefkasten fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überschüssiges oder nichtbeachtetes Klingeln oder Rufen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe etc. erscheint, fort; der Briefsteller kann unbeeinträchtigt seinen Beförderungsum so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Verabren bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene läßt sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Ausrückung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Beschaffung derartiger Briefkasten nicht mit großen Kosten verbunden, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause außerordentlich und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehende Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessenten weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft strengt arbeitenden Briefträgerpersonal eine erwünschte Erleichterung schaffen.
Kaiserliches Postamt.
No. 4.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefkasten soll in verschiedenen Städten als ein besonders praktisches Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Befüllung der Postkammern und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maße entgegen zu kommen. Namentlich in größeren, mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Beschaffung derselben erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Befüllung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Private mit mangelhaften Vermögensverhältnissen verbunden, frühzeitig in dem Besitz der Briefkasten und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Haushalt von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst fröhlich zu erhalten und mit nächster Beförderung Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Befüllung der Briefkammern in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Beförderungstermin wieder nach dem Postamt zurückgebracht werden. Die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Abwesenheit, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von besagten Briefkasten fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überschüssiges oder nichtbeachtetes Klingeln oder Rufen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe etc. erscheint, fort; der Briefsteller kann unbeeinträchtigt seinen Beförderungsum so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Verabren bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene läßt sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Ausrückung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Beschaffung derartiger Briefkasten nicht mit großen Kosten verbunden, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause außerordentlich und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehende Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessenten weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft strengt arbeitenden Briefträgerpersonal eine erwünschte Erleichterung schaffen.
Kaiserliches Postamt.
No. 4.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen **Auslosung von 7800 Mk. Obligationen** des **Kreises Merseburg** vom Jahre 1889 sind folgende Nummern gezogen worden.

Bekanntmachung.

Die Strafe **Autoshäuser** hier ist wegen Umplöberung derselben von **Montag den 4. Mai d. J. ab auf circa 3 Wochen** für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt**. Der Besizer wird hiermit durch die Weisung der Strafe verwiesen.
Merseburg, den 30. April 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordneten-Wahlen.

Aus der Stadtverordneten-Verammlung sind seit Beginn des laufenden Jahres in Folge Ablebens bezw. freiwilliger Wiederlegung des Amtes innerhalb der Wahlperiode ausgeschieden:
a. aus der ersten Abtheilung der Deponen **Bernhardt**, gewählt bis Ende 1897,
b. aus der zweiten Abtheilung der Deponen **Milbner**, gewählt bis Ende 1897.
Die Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen sind für erforderlich erachtet worden und müssen daher vorgenommen werden. Die Wahlen werden von derselben Abtheilung bewirkt, von denen die Ausschiedenen gewählt waren. Der Erfolgsmann bleibt nur bis zum Ende desjenigen sechs Jahre in Thätigkeit, auf welche der Ausschiedene gewählt war.
Die Wahlen finden im unteren Rathhause
Freitag d. 5. Mai cr., vormittags, statt und zwar:
für die **zweite Abtheilung von 10 bis 11 Uhr** und
für die **erste Abtheilung von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.**
Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem Wahllocale sich einzufinden.
Merseburg, den 16. April 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In es des beschränkten Raumes wegen in unserer Kirche sich erforderlich macht, daß sämtliche früher bestehenden gewesene Kirchenbücher der freien Benutzung übergeben werden, so fordern wir alle diejenigen, welche aus Zeit noch ein Recht auf besagte Kirchenbücher zu haben vermeinen, auf, dasselbe bis zum **15. Mai (einschließlich)** dem unterzeichneten Gemeindefiscaltische nachzuweisen.
Merseburg, den 30. April 1896.
Der Gemeindefiscaltische der Allenburg.

Königliche Kreisbauinspektion Merseburg

Der **Wegbau** der **massiven Flohgrabenbrücke bei Köschau**, im Zuge des Communicationsweges **Dahnhof Köschau—Schwarzer Bär**, soll an einen hierzu geeigneten Bewerber vergeben werden.
Zeichnungen und Beschreibungen liegen bei mir zur Einsicht aus.
Das Angebots-Breiderechnung kann gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.
Die Angebote sind veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf **Montag dem 4. Mai cr., vormittags 10 Uhr,** festgesetzten Eröffnungsstermine an die Königliche Kreisbauinspektion, Poststraße No. 4, postfrei einzuliefern.
Merseburg, den 24. April 1896.
Der Königliche Kreisbauinspector.
Maß.

Ein großes Häuferschwein
Recht zum Verkauf
H. Sirtlstraße 14.
6 Häuferschweine sind zu verkaufen
Friedrichstraße 11.
Wachamer, glatthaariger, mittelgroßer **Fund zu kaufen gesucht**
Johannistraße 17.
Gut erh. dreirädr. Kinderwagen
zu verkaufen **H. Ritterstraße 11**
Einige Säcke Ruß
zu verkaufen **Saalkstraße 5.**
Speise-Kartoffeln,
Auguster, sind wieder angekommen.
E. Vogel, Schmalestraße 23.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 2. Mai er.,
vormittags von 9 Uhr ab, werde
ich im Schützenhause hierseits
4 wollenen Decken, 1 Zieh-
harmonika, 1 Wecker, 1 Bedel-
seidel, 1 Spiegel, 5 Bilder,
1 Platte, 1 Schirm, 1 Menage
u. a. S.
Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 30. April 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 2. Mai er.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
versteigere ich im Casino hier
1 großen Posten Anzugstoffe.
Merseburg, den 30. April 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Baufgelder
in jeder Höhe von 30000 Mk. an zu 3 1/2 %
Zinsen auf nur gute Hypothek ausbleiben durch
G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

Ein zweiflüd. Wohnhaus
mit Thoreinfahrt, Hof, Verbehalung, schönem
Garten, ist veränderungslos sofort zu ver-
kaufen durch **G. Höfer, Merseburg,
Hofmarkt Nr. 8.**

**20 große gut erhaltene
Kisten**
sind billig abzugeben
kleine Ritterstraße 3.

1 grosser Kanonenofen
mit 4 Meter Rohr und 6 Röhren ist billig zu
verkaufen
Dom 10/11.
3 Stück Küstenschweine
stehen zum Verkauf
Fischerstraße 8.

Eine Vorder-Etage, 6 Zimmer u. Wasser-
leitung zu vermieten und 1. Juli ober-
wärts zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung, Etage, Kammer, Küche
u. f. Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu
erziehen. Zu erfragen
Meinshauer Straße 2.

Eine Wohnung, Etage, Kammer, Küche
und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen
Krautstraße 7.

Möblierte Wohnung
sofort zu vermieten **Güterstraße 4.**
Freundliche Schlafstelle mit
Kofz offen **Oberbreitstraße 13**

Zu mieten gesucht wird zum 1. Juni
er. ev. auch später eine anständige
Wohnung in gesunder Lage, bestehend
aus 4 bis 5 Zimmern, 3 bis 4 Kammern
nebst Zubehör und Garten. Allein zu
bewohnendes Haus bevorzugt; späterer
Ankauf desselben nicht ausgeschlossen.
Ferien mit Mietpreisangeben unter
F. G. in der Exped. d. Bl. wiederzulegen.

Gurkenkerne sowie alle Sämereien
sind billig zu beziehen durch
Jul. Thomas, Neumarkt 25.

Bruteier.
Auch in diesem Jahre gebe ich von meinen
echten schwarzen Italiener Hühnern
wieder Eier pro Stück zu 15 Pf. ab.
Pfeil,
Gasthof zum goldenen Hahn.

Gurkenkerne.
gute Sorten, offeriert **Carl Herfurth.**
Lehrecontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Hössner, Delgrube 5.

Zur gef. Beachtung.
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen
wir höflich darauf aufmerksam, daß Zu-
sätze für die am Morgen erscheinende
Nr. des „Merseburger Correspondent“
spätestens Tags vorher bis
12 Uhr mittags
in unserer Expedition aufgegeben werden
müssen. Andernfalls ist die Aufnahme
in die nächste Nr. des „Correspondent“
nicht mit Sicherheit zu erwarten, da bei
rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes
durch zu spät einlaufende Inseratansätze
nicht in Frage gestellt werden darf.
Achtungsvoll
die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Rechnungsformulare
in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.
und 1 Mk., hält stets vorräthig
H. Höfer, Delgrube 5.

**Mauersteine und
Dachsteine,**
gut gebrannt, empfiehlt billigst
Dampfziegelei Spergau.
F. Nebe, Neumarkter.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
empfehlend sich zur Anfertigung von
Petschaften,
Zinnschablonen, Signirstempeln,
Automatenstempeln,
Metall-u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennstempel, Clichés, Papierschablonen,
Trochäentempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

**Visitenkarten und
Verlobungsanzeigen**
liefert in geschmackvoller Ausführung
F. Karas, Brühl 17.

2 Schweine
Schlachte heute Sonnabend
und verkaufe
Fleisch 55 Pf., Wurst 65 Pf.
Verkauf von nachmittags 2 Uhr ab.
Lauchstädter Strasse 9.

1 Schwein
und verkaufe
**Fleisch à Pfd. 50 Pf.,
Wurst à Pfd. 60 Pf.**
Unteraltenburg 15.

Nähmaschinen
werden schön und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.
**frische Braunschweiger Spargel,
frische Oder-Morsheln,
neue Malta-Kartoffeln,
à Pfd. 0,15 Mk.,
neue Matjes-Bezüge,
deutsche Pöstele**
empfehlend
G. L. Zimmermann.

**Fliegen, Wanzen,
Häse, Schwaben u. vertilgt radical**
des Insectenfeind u. Stob. Hoppe, Halle a/S.
Bad. a 15 und 25 Pf. empfehlend
Carl Herfurth, Breitestraße.

Haushalt-Chocolade mit Vanille,
garantirt rein,
à Pfd. 95 Pf., bei 5 Pfd. 80 Pf.,
Bruch-Chocolade mit Vanille,
à Pfd. 80 Pf.,
Chocoladen-Pulver,
à Pfd. 75 Pf.,
empfehlend
**Louis Niendorf,
Schmalstraße 1.**

**Simbeer, Nitzsch, Johannisbeer-
und Apfelkorn-Saft**
bester Qualität à Pfd. 60 Pf. empfehlend
die Stadt-Apotheke.

Den Ausverkauf der Restbestände
meines
Gardinenlagers
setze ich in meiner Wohnung
Gotthardtsstrasse 13
fort und gebe dieselben, um schnell dar-
mit zu räumen, zu jedem annehmbaren
Preise ab.
Carl Pollert's Ww.

**Dampf-Färberei
und chem. Waschanstalt
von Max Wirth,**
Gotthardtsstraße 40.
empfehlend sich zum Reinigen und Färben
von Damen- und Herren Garderobe (vollständig
ungetrennt). Korsetten, Wäscheputzen, Dedern,
Färberei u. dergl. kostmolleren Säubungen
(echt schwarz) in derselben Anstalt wie
jede anständige Färberei bei bedeutend billi-
geren Preisen.

**Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube**
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz- u. Quilbe- und
Säfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Filz-
gran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit feinen colorierten,
kluggedruckten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Mäthern und Schreibern reiches Material, in ihren Väthern
und Schreibern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.
Einige Urtheile aus dem Abonnentencircle.
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter
fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
zu viele, daß die kleinsten wie die Er-
wachsenen nur zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trachte ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
Wärmste anzupfehlen.“
Jenny Richter,
Bojananz (Bulowina), d. 9. Sept. 1893.
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die
gebührende Anerkennung aus. So ge-
biete, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unter Ableitung
immer weitere Verbreitung finden.“
Marie Schbert,
Oberhofma, 11. September 1893.
Die Arbeitsstube ist mir die liebste
von allen anderen dergleichen Väthern,
weil sie schöne, gebietende Sachen mit
guter, leichtföhrlicher Anleitung zum
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
Arbeitsstube nie mehr missen.“
Frau W. von der Wense,
Häubersb., 30. September 1893.
Die Arbeitsstube bietet bei billigen
Preisen eine solche Menge von praktischen
d. h. wirklich leicht auszuföhrbaren,
geschmackvollen Väthern, die besonders
gut sich für den Arbeitsunterricht ver-
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu
empfehlen.“
Karoline Briegleb, Arbeitslehrerin,
Häubersb., den 30. September 1893.
Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiemeier) in Leipzig entgegen.
Gegen Einlegung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

**Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube**
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz- u. Quilbe- und
Säfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Filz-
gran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit feinen colorierten,
kluggedruckten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Mäthern und Schreibern reiches Material, in ihren Väthern
und Schreibern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.
Einige Urtheile aus dem Abonnentencircle.
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter
fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
zu viele, daß die kleinsten wie die Er-
wachsenen nur zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trachte ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
Wärmste anzupfehlen.“
Jenny Richter,
Bojananz (Bulowina), d. 9. Sept. 1893.
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die
gebührende Anerkennung aus. So ge-
biete, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unter Ableitung
immer weitere Verbreitung finden.“
Marie Schbert,
Oberhofma, 11. September 1893.
Die Arbeitsstube ist mir die liebste
von allen anderen dergleichen Väthern,
weil sie schöne, gebietende Sachen mit
guter, leichtföhrlicher Anleitung zum
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die
Arbeitsstube nie mehr missen.“
Frau W. von der Wense,
Häubersb., 30. September 1893.
Die Arbeitsstube bietet bei billigen
Preisen eine solche Menge von praktischen
d. h. wirklich leicht auszuföhrbaren,
geschmackvollen Väthern, die besonders
gut sich für den Arbeitsunterricht ver-
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu
empfehlen.“
Karoline Briegleb, Arbeitslehrerin,
Häubersb., den 30. September 1893.
Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiemeier) in Leipzig entgegen.
Gegen Einlegung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Brod! Brod!
Großes wohlschmeckendes
Roggenbrod
sowie hochfeines
Frühstück
liefert frei Haus die
Bäuderei Schmalestr. 1.
Weizenschrotbrod
nach Prof. Graham.
**Wein-, ff. Fleisch- und Wurst-
handlung**
Hälderstrasse 7.
Empfehle heute:
frische bayerische Sülze.
Diverse ff. Wurstwaren.
Ia. fetten Schweinehälften, aelocht, saftig.
Ia. Fimbarger, nicht Allgäuer Alpen,
ff. Qualität.
Hochfeine Salz-, Pilz- und pa.
Pfeffercorchen.
Bratheringe, Kräuterheringe,
Bismarckheringe, Kollmops,
Patentknütt-Füllheringe,
Sardinen, Sardellen, Capern.
Hochfeine Tafel-Molke.
ff. Vanille-Chocolade,
Züchlinge, Fenchheringe ff.
heute eingetroffen.
Billigste Preise.
Fr. Th. Stephan.

**Sonntag von 8 Uhr an
Speckkuchen.**
Paul Weber, Georgstr. 4.
Der flüssige Leim
v. Stob. Hoppe, Halle a/S., Hebt, leucht,
tintet Alles u. ist f. Contoure u. Haushalt un-
entbehrlich. 3l. à 10, 30 u. 50 Pf. empfehlend
Carl Herfurth, Breitestraße.

**Bein-, ff. Fleisch- und Wurst-
handlung**
Hälderstrasse 7.
Empfehle heute:
frische bayerische Sülze.
Diverse ff. Wurstwaren.
Ia. fetten Schweinehälften, aelocht, saftig.
Ia. Fimbarger, nicht Allgäuer Alpen,
ff. Qualität.
Hochfeine Salz-, Pilz- und pa.
Pfeffercorchen.
Bratheringe, Kräuterheringe,
Bismarckheringe, Kollmops,
Patentknütt-Füllheringe,
Sardinen, Sardellen, Capern.
Hochfeine Tafel-Molke.
ff. Vanille-Chocolade,
Züchlinge, Fenchheringe ff.
heute eingetroffen.
Billigste Preise.
Fr. Th. Stephan.

Schuhwaren
in nur gebiegenen Qualitäten und
allen Preislagen für Straße, Sport u.
Reise in größter Auswahl empfehlend
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12

**Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel, Schuhe und Etuis**
samt und verkauft
J. Sommer, Breitestr. 4.
**Größte Auswahl
in
Kinderwagen,
Reisekörben,
Korbwaren**
bei billiger Preisstellung.
Karl Leisering,
Korbmachermeister,
a. d. Geisel 1.
Braun-Bier
vom Fass à Liter 10 Pf. empfehlend
B. Bernstein, Dom 10/11.

**MEINE SIND ECHT
SCHWIZ
MARKE
WENN NICHTSO BESTIMMT**
**Spratt's
Patent.**
**Fleischfaser-Sundekuchen,
Fleischfaser-Gesüßelutter,
Fleischfaser-Güdenntter**
empfehlend zu Original-Fabrikpreisen
Carl Eckardt,
Gottthardtsstraße Nr. 42.

Germanische Fischhandlung.
Fisch auf Eis
Schellfisch, Cabellan,
Hacht,
Känerwaren,
ff. Matjes-Bezüge, Malta-Kartoffeln,
Messias-Blut-Äpfelinen, Citronen,
Bratheringe, Sardinen
empfehlend
W. Krämer.

Leinen-u. Gummiväpche
in nur guter Qualität empfehlend billigst
A. Prall, Burgstraße.
Kapitale
in jeder gewünschten Höhe sind auf sichere
Hypothek theils sofort, theils zum 1. Juli er.
anzuleihen durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.
Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten neuesten Mustern.
Wasserkarten überallhin franco.
Gebührer Ziegler, Witten l. Westf.
Tanzstunde.
Gelehrte Damen und Herren, welche Gesell-
schaften der Handlung nehmen wollen,
können nach mit beitreten. Gefällige Anmel-
dungen erbittet **Schmalstraße 10, 2. Etage.**
K. Ebeling.

Leinen-u. Gummiväpche
in nur guter Qualität empfehlend billigst
A. Prall, Burgstraße.
Kapitale
in jeder gewünschten Höhe sind auf sichere
Hypothek theils sofort, theils zum 1. Juli er.
anzuleihen durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.
Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten neuesten Mustern.
Wasserkarten überallhin franco.
Gebührer Ziegler, Witten l. Westf.
Tanzstunde.
Gelehrte Damen und Herren, welche Gesell-
schaften der Handlung nehmen wollen,
können nach mit beitreten. Gefällige Anmel-
dungen erbittet **Schmalstraße 10, 2. Etage.**
K. Ebeling.

Damen-Kleiderstoffe,

die bevorzugtesten Neuheiten der Saison in enormer Auswahl.
Barèges — Mohairs — Alpaccas — Beiges — Schotten und Englisch.
 Neuheiten in Besatzstoffen. Neuheiten in Waschstoffen.

Verkauf zu streng festen, unerreicht billigen Preisen am Platze.

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Ich habe mein Lager von
Weiskener, Berliner Oefen, Kochmaschinen und Herden,
 sowie meine Niederlage von

Glus und Porzellan

nach

Oberburgstrasse Nr. 6

verlegt.

Alfred Rischer,
 Töpfermeister.

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen
 Steinkohlen
 Steinkohlen-Brikets
 Anthracit Kohlen

M X W

Steinkohlen-Coke
 Grude-Coke
 Holzkohlen
 Brennholz

Baumaterialien

Ed. Klauss
Merseburg.

I. Contor & Lager Windberg
 II. Contor & Lager Güterbahnhof

Privatimpfung
 im Monat Mai jeden
Montag
 nachmittags 2 Uhr.
Dr. Brohmann.

Ad. Schäfer, Merseburg,
 Wäsche u. Ausstattungsgeschäft.
 Kleider- u. Besatzstoffe,
 Damen-, Kinder-Confection
 Spec.: Oberhemden,
 Einsätze, Kragen,
 Serviteurs, Manschotten,
 Betten, Bettfedern,
 Weisswaren, Gardinen,
 Leinwand, Tischzeuge, Handtücher,
 Baumwollwaren des Elsass,
 Shlipse und Cravatten.
 Billigste Preise. Solide Bedienung.

Alles Zerbrochene,
 Glas, Porzellan, Holz u. s. w. lässt am
 allerbesten der rühmlichst bekannte, in Nürnberg
 einzig präparierte
Blüh-Steinzer-Ritt
 nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:
Otto Classe, Schmiedestraße,
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,
Julius Treumer, Unteraltenburg.

Rossmarkt 12.
Geschmackvoll
 garnirte sowie ungarirte
Damen- u. Kinderhüte
 halte in reicher Auswahl zu anerkannt
 billigsten Preisen bestens empfohlen.
M. Exner, Rossmarkt 12.
Rossmarkt 12.

Beste
 Anstrichfarbe
 für Fassaden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernstein fabricirt
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt
 besser als Oelfarbe und steht so
 blank wie Lack; übertrifft an
 Haltbarkeit und Eleganz jeden
 bisher bekannten Anstrich.
 Die Lackfarbe wird streichfertig
 geliefert und kann von Jeder-
 mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
 von Bernstein-Lackfarben
 von **O. Fritze** in Berlin
 ist nur bei
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 16 Burgstrasse 16.

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 In den Apotheken
 und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 10 u. 50 Pf.

Nur echt mit Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege.

Zur Kenntnissnahme.
 Ich sehe mich veranlaßt alle Forderungen, die aus
 meinem bereits vor sechs Monaten abgegebenen Kohlen-
 geschäft herrührend, noch offen stehen, und die bis
1. Juni d. J.
 nicht bezahlt sind, gerichtlich einzuziehen zu lassen.
Merseburg. Heinrich Schultze.

Für täglichen Familien-Gebrauch:
Salutaris
 Toilette-Fett-Seife
 Unübertroffen für Pflege von Haut und Teint.
 Rein, mild und sparsam im Verbrauch!
 Preis nur 25 Pf. das Stück.
C. Naumann, Seifen- und Parfüm-Fabrik Offenbach a. M.
 Zu haben in allen Parfümerien & Drogerien.

**Saattkartoffeln,
 Speisekartoffeln,
 Futterkartoffeln**
 habe noch große Vorräte zu billigen Tages-
 preisen abzugeben
Ed. Klauss.

Achtung!
 Meinen werthen Kunden zur
 Nachricht, daß ich sehr fett ge-
 schlachtet habe.
Schmeerff.
Friedrich Beyer,
 Fleischhändler, Canalstr. 2.

**R. Schmidt, Seifen-
 destill 2,**
 gute Karte rindl. empfiehlt
 Damen-Cord-Bantofeln vor — 38 Pf. an.
 Kinder-Schuhe — 60 „ „
 Knaben-Stiefeln 4 „ „
 Damen-Promenaden-Schuhe 3,75 „ „
 „ „ „ „ „ „ 1,70 „ „
 „ „ „ „ „ „ 4,50 „ „
 Herren- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
 waren in größter Auswahl.
 Reparaturen nach Wunsch und Repa-
 raturen schnell und gut.
 Empfehlung Sonntag
H. Speckuchen,
 sowie Mat-, Moh-, Sahnen-
 und die so beliebten
Kartoffelkuchen.
Schreiter's Bäckerei,
Brühl 1.

CACAO-VERO
 bester, leicht löslicher
 Cacao
 in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
 Dresden
 Zu haben in den meisten
 Conditoreien, Colonial-
 Delikatessen- und Drogerien-
 geschäften.
 Hierin eine Ertragsbilanz von
O. Fritze & Co., Berlin N.
 Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen (ca. 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 103.

Sonnabend den 2. Mai.

1896.

Für die Monate Mai und Juni werden
Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die innere Lage.

Seit der Ernennung des Generals Bronsart
v. Schellendorf zum Kriegsminister im Jahre 1893
war es in parlamentarischen Kreisen bekannt, daß
derselbe fest entschlossen sei, die schon seit Decennien
schwebende Frage der Reform des Militärstraf-
prozesses zum Abschluß zu bringen. Er hat sich
darüber auch im Reichstage mit aller wünschens-
werthen Deutlichkeit ausgesprochen. Schon am
2. März 1894 antwortete der Kriegsminister auf
eine Anfrage des Herrn Richter bei der Staats-
beratung, er habe beim Eintritt seiner Stelle den
wenigen Tage zuvor festgestellten Entwurf einer
einheitlichen Strafprozessordnung für das gesamte
deutsche Reich vorgelesen. Wann dieser Entwurf
dem Reichstage zur Beratung und Verabschiedung
vorgelegt werden könne, läßt er allerdings nicht
vorherbestimmen, und vorher bestimmen, denn derselbe
werde noch verschiedene Stadien der geschäftlichen
Verhandlungen zu durchlaufen haben. Und ein
Jahr später gab der Kriegsminister auf eine un-
gebulbige Anfrage des Abg. Benzmann die Erklärung,
er habe seiner Erklärung von 1894 nichts hinzu-
aufgelesen. „Das Eine kann ich diesem Herrn aber
sagen: sollte ich erkennen, daß mir die Kräfte
fehlen, eine Strafprozessordnung hier zur Verab-
scheidung zu bringen, so werde ich mich beurlauben
lassen, Seine Majestät um einen Nachfolger zu bitten.“
Und er fügte einen Satz hinzu, der gerade heute
von Interesse ist. „Der Herr Abg. Benzmann
sprach es direct aus oder ließ es transparent er-
scheinen, als wäre eine höhere Stelle der
Verhandlung oder Strafprozessordnung entgegen.
Meint er die Allerhöchste Stelle damit, so
muß ich das mit aller Entschiedenheit
zurückweisen.“ Am 10. Dezember 1895 konnte
er erklären, „daß die Beratungen im preussischen
Staatsministerium nahezu ihren Abschluß gefunden
haben; ich glaube, daß demnächst der Gesetzesentwurf
den verbündeten Regierungen vorgelegt wird, daß er
dann im Bundesrat noch eine Anzahl geschäftlicher
Stadien zu durchlaufen haben wird und daß, wenn
das geschehen, er unverweilt dem hohen Hause zur
Verabschiedung vorgelegt wird. Ob es noch in dieser
Tagung erfolgen wird, das kann ich allerdings
nicht mit Bestimmtheit schon jetzt voraussagen.“
Inzwischen haben die Verhandlungen mit den ver-
bündeten Regierungen stattgefunden. Es wird
gesagt, der Entwurf liege seit zwei Monaten im
Militärkabinet des Kaisers behufs Ermächtigung des
Reichskanzlers zur Vorlegung desselben an dem
Bundesrat. Von diesen zwei Monaten war der
Kaiser, der am 23. März die Mittelmeerreise antrat,
fünf Wochen von Berlin abwesend. Nach der
jetzigen Rückkehr desselben ist zu erwarten, daß die
Entscheidung nicht lange mehr auf sich warten lassen
wird. Bekanntlich war bei der Beschlußfassung im
Staatsministerium im Spätherbst v. J. Minister
von Koller der einzige Gegner der Reform. Die
Mitteilungen, welche derselbe bei einer Jagd
über die Vorgänge im Staatsministerium dem Chef
des Militärkabinetts General von Hahnke und dem
Kommandanten des Hauptquartiers von Plessen
gemacht hatte, — und die mittelbar zu seiner
Entlassung führten — haben erkennen lassen,
daß diese zur unmittelbaren Umgebung des Kaisers
gehörigen Militärs Gegner der Reform sind. Es

war also ganz natürlich, daß die überraschenden
Veränderungen der höchsten Commandostellen, die
seitdem erfolgt sind, unter dem Verdacht standen, es
sei auf eine Ausschöpfung der Freunde der Reform
abgesehen. Als vollends am 21. d. der Rücktritt
des Generalleutnants von Spitz von der Leitung
der Abteilung des Kriegsministeriums bekannt
wurde, in der diese Materie bearbeitet wird, schien
dieser Verdacht eine folgenreichere Bestätigung zu
erhalten, um so mehr, als von kompetenter Seite
keine Auskunft über die Gründe dieses Rücktritts
erhalten wurde. Damit war der Boden für die Alarmnachrichten
auf das Beste vorbereitet, welche vor wenigen Tagen von
einem militärischen Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ und
des „Hamb. Correspond.“ verbreitet worden sind und
die auf der Voraussetzung beruhen, daß es den
Gegnern der Reform in der Umgebung des Kaisers
gelungen sei oder gelingen werde, die Ablehnung
des Bronsart'schen Entwurfs herbeizuführen. Der
Eindruck dieser Veröffentlichungen wurde noch da-
durch verstärkt, daß dieselben Einzelheiten über den
Inhalt der Vorlage enthielten, die — namentlich
insoweit sie sich auf die Errichtung eines deutschen
obersten Militärgerichtshofs beziehen — die Be-
deutung der Reform auch für die Stärkung des
Einheitsgedankens in das hellste Licht stellten. In
der Hauptsache waren diese Dinge freilich auch
vorher schon bekannt und beispielsweise in einer
großen Berliner Zeitung, wenn auch nicht mit
allen Einzelheiten, mitgeteilt. Gleichwohl würden
die Alarmrufe nicht so kritisch aufgenommen
worden sein, wenn nicht schon seit Monaten



beunruhigen oder
Gegenwartigkeit
Kaisers
entwürfe
und sein
nen des
on einer
genessene
ei wurde
ers, Feh-
reibungen
und dem
mittelst,
seindliche
entnants
mandanten
h. Plessen
eitet, daß
müht sei,
Reichs zu
geradezu
Endlich
wie der
eigentlich
auspolitik
entlich auf
Privatäußerungen des Kaisers in seinem Sinne
berief, nicht ohne Wirkung auf die öffentliche Meinung
bleiben. Unter diesen Umständen schienen die Mit-
teilungen über das wirkliche und vorausgesetzte
Schicksal der Militärstrafprozessordnung den Ausbruch
einer Krise anzukündigen, welche eine völlige Ver-
wirrung der Regierungsverhältnisse einleiten und
Verhältnisse schaffen würde, unter denen die Agrarier
im Trüben fischen könnten. Um so mehr kann man
hoffen, daß eine baldige Klärung eintritt, welche,
wie in den Fragen der Bekämpfung der Sozial-
demokratie und der Erweiterung der Kriegsmarine,
so auch in denjenigen der Reform des Militärstraf-
prozesses den Treibern hinter den Coulissen ein
Ende macht.

Politische Uebersicht.

Irland. Russische Zustände werden
wieder einmal durch folgendes Telegramm aus

Dorpat in nähere Beleuchtung gerückt: Große
Aufregung herrscht hier darüber, daß in diesen Tagen
96 Pharmaceuten und 7 Studenten der Medizin
von der hiesigen Universität relegirt und aus Dorpat
ausgewiesen worden sind. Die Relegirten haben
sich angeblich politischer Agitation schuldig gemacht,
doch wird die harte Maßregel lediglich auf den
Deutschenspaß des Universitätsrektors zurückgeführt.

Italien. Ueber Crispis Afrikapolitik
sind der italienischen Deputirtenkammer
von dem Ministerium Rubini drei wichtige
Grünbücher vorgelegt worden. Die Altenside
lassen die Verantwortlichkeit des Kabinetts
Crispi für die Ereignisse in Afrika bedeutend
größer und schwerer erscheinen, als anfänglich
angenommen wurde. Es geht daraus hervor, daß
Crispi in der That fortwährend zum Angriff
gedrängt und die Gegenstellungen Varateris in
den Wind geschlagen hat. Die beiden ersten Altenside
umfassen den Zeitraum vom Januar 1895
bis März 1896 und das dritte die Monate März
und April 1896. Die beiden ersten Grünbücher
betrachten die Haltung des Kabinetts Crispi
und des Generals Varateri vor und während
des gegenwärtigen Feldzugs in Afrika. Aus diesen
Dokumenten geht hervor, daß General Varateri vor
Eröffnung der Feindseligkeiten wiederholt seine
Demission angeboten habe, da ihm die Ver-
mehrung der Streitkräfte verweigert wurde, während
er den Krieg vorbereitete. Nach der Schlacht von
Amba Aladi antwortete Varateri, über seine
Ansiht und darüber befragt, wieviel Truppen er
brauche, er habe bereits so viele Truppen verlangt,
als er versorgen könne. Eine Devisenliste sei durch
die Nothwendigkeit geboten, und es wäre Wahnsinn
gewesen, den Feind vor Ankunft der Verstärkung
anzugreifen. Es folgen verschiedene Altenside, die
den Vormarsch gegen Harrar und die Verhandlungen
zwischen der englischen und italienischen Regierung
über die Landung italienischer Truppen in Zeila
betrifft. Das letzte Grünbuch enthält 126 Docu-
mente und betrifft namentlich die Friedensverhand-
lung und die Lage in Kassala. Aus denselben
geht hervor, daß Friedensverhandlungen
gepflogen wurden, wonach eine Linie Mareb-Beveja-
Noma als Grenze zwischen Aethiopien und Erythra-
und die Ernennung eines von Menelik zu befi-
gnenden und von Italien zu genehmigenden Chefs
von Tigre festgesetzt wurde.

England. Der englische Premierminister
Lord Salisbury hielt in London im Coventgarten-
Theater bei der Jahresversammlung der Primrose-
Liga eine längere Ansprache, in der er besonders
die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik
berührte. Dabei erwähnte er auch die Todes-
urtheile gegen die Vorhänger des Revolutionä-
comitees in Johannesburg und der vom Präsidenten
Krüger empfangenen Depesche, welche die Umwandlung
der Urtheile verheißt. Lord Salisbury gab dem
Vertrauen Ausdruck, daß Präsident Krüger nicht
die Gelegenheit ergreifen werde, aus den Ereignissen,
die seine politischen Gegner in seine Hände geben,
Nutzen zu ziehen. Was Armenien anbetrifft, so
habe die Regierung die Politik seiner Vorgänger
befolgt, d. h. eine Politik freundschaftlicher Rathschläge,
da Europa nicht einen gemeinsamen Druck auf den
Sultan ausüben wolle. Man dürfe die Regierung
nicht wegen ihres Nichterfolges tadeln, da diese
Politik von den Vorgängern begonnen worden sei.
Zum Schluß erklärte Lord Salisbury, er verleihe
bei der Ansicht, daß die Dongola-Expedition
feinestwegs im Gegensatz stehe zu den Verpflichtungen
Englands in Aegypten. Die Expedition werde nicht
das Bestehen dieser Verpflichtungen verlängern.

Südafrika. Zum Katabele-Aufstand
meldet die „Times“ aus Palapye, Carl Grey-
ist in Mangwe angekommen; ein großer Theil der
Garnison von Mangwe geht nach Bulawayo. Nach
der Ankunft der Sulanen werden etwa 3000 Mann
in Rhodesia unter Waffen sein.